

Kubi-kami bedeutet den Mantelkragen (*uwa-gi-no jeri*).
Man findet auch *kubi-kumi*.

Kurafu ‚essen‘. *Kurawasu* ‚zu essen geben‘ bedeutet
jito-wo utsu ‚einen Menschen schlagen‘.

In der gemeinen Sprache von Satsu-ma bedient man sich,
wenn man einen Menschen fragt, ob er essen werde (*mono-wo*
kuwan-ka), des Ausdruckes *fan-pan*. Wenn man von sich selbst
sagt, dass man essen wird (*巳カクホ onore-ga kuwò*)
sagt man *ba-u-ba-u*.

Kurufu ‚wahnsinnig sein‘. Man findet in Gedichten *kurufosi*
‚wahnsinnig‘ statt des jetzt üblichen *kuruwasi*.

Kure ‚Sonnenuntergang‘. In den östlichen Reichen bedient
man sich im gemeinen Leben statt *ki-nado-no kage-ni* ‚im
Schatten der Bäume‘ des Wortes *kure*.

Natteô heisst in Tadzima ein Wasservogel, welcher
sonst *kuro-dori* ‚der schwarze Vogel‘ genannt wird.

御黒戸 (*mi-kurodo*) ‚die kaiserliche schwarze Thüre‘
heisst in der Sprache der Frauen des kaiserlichen Palastes der
Altar Buddha's (*butsu-dan*).

Für *kefuri* ‚Rauch‘ sagt man in Je-do *kemu*. Es steht in
Verbindung mit der Schreibart *kemuri*.

Kesu ‚auslöschen‘. *Kejeru* sagt man in De-wa statt *kijeru*
‚ausgelöscht werden‘. Für *kesu* ‚auslöschen‘ wird auch *ketsu*
gesagt.

殊 (*keni*) ‚insbesondere‘. In der gesprochenen Sprache
von Si-koku wird am Ende des Satzes häufig *keni* gesagt. Es
ist gleich dem Worte *ju-e-ni* ‚desswegen‘.

Ke-fare. Man sagt im gemeinen Leben *ke-fare-wo siranu*
‚Schmutziges und Feierliches nicht kennen‘. In den Registern
findet sich 褻 (*ke*)-no toki 晴 (*fare*)-no toki ‚die Schmutzzeit
(die Alltagszeit), die Zeit der Feier‘.

Koke ‚Moos‘. Man glaubt dass *koke* in dem im gemeinen
Leben üblichen Ausdrücke 難行 (*nan-giò*) 苦行 (*ku-giò*)
koke-no 行 (giò) ‚Leiden und Gefahr‘ den Sinn von 苔 (*koke*)
‚Moos‘ haben könne. Indessen dürfte *kokeru* ‚zu Boden stürzen‘
in näherer Beziehung stehen.